

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortl. Redakteur für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratenthail: Z. Niede, sämtlich in Elbing. Eigenthum, Druck und Verlag von G. Sarrh in Elbing.

Nr. 286.

Elbing, Mittwoch

6. Dezember 1893.

45. Jahrg.

Abonnements auf die Altpreußische Zeitung

mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember werden von allen Postämtern zum Preise von 65 Pfennig angenommen. Für Elbing beträgt der Abonnementspreis monatlich 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probe-Nummern stellen wir den Freunden unseres Blattes beifolgend Gewinn neuer Abonnenten gern zur Verfügung. Die Expedition.

Der nächste Krieg und die deutschen Bahnverwaltungen.

Seit einigen Tagen wird in militärischen und Eisenbahnkreisen eine Schrift vielfach besprochen, die unter dem Titel „Der nächste Krieg und die deutschen Bahnverwaltungen“ ein früherer Artillerieoffizier C. Beder haben hat erscheinen lassen (Hannoversche, Manz und Bange). Es werden darin eine Reihe von Anlagen gegen die jetzige Organisation der Eisenbahnen erhoben und zur Umgestaltung und Besserung der angeblichen Mängel Mittel angegeben, welche sich in folgenden Punkten zusammenfassen lassen: „Heranziehung der höhern Betriebsbeamten zu Sachverständigen im Bahntransportwesen; geregelte Beaufsichtigung der Bahnzüge und Stationen durch sachverständige Reisefeldretoren; Bildung von Bahnverwaltungen mit thunlichst großen Bahncomplexen.“ Die Behauptungen sind vielfach so sensationell, daß es gar nicht Wunder nehmen könnte, wenn ein Ahlwardt Li. sie zu vergiftenden Fehrereln ausnützen würde. Will doch der Verfasser u. a. durch Schaffung des einzigen deutschen Güterwagenparks die Betriebskosten um dreißig bis fünfzig Millionen herabmindern, so daß diese Summe für die Deckung der Kosten der Militärvorlage zur Verfügung stände. In der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen werden nun von berufener sachkundiger Seite die Anschuldigungen des Herrn Beder geprüft und ihre Haltlosigkeit erwiesen. Nur in einem Punkte tritt das Blatt dem Verfasser bei. Es wird zugegeben, daß die eisenbahnmäßige Ausbildung der oberen Bahnbeamten gegenwärtig zu spät beginnt und zu kurze Zeit dauert. „Erwünschter ist es, gewisse zum unteren Bahndienst gehörende Kenntnisse frühzeitig zu erlernen, um das demnächstige Eindringen in die höhern Gebiete des Bahnwesens, die selbständige Thätigkeit in leitenden oberen Stellen beim Betrieb oder Verkehr, sowie das Entwerfen und die Ausführung zweckmäßiger

Bahnanlagen zu erleichtern.“ Das ist aber schon wiederholt dargelegt worden, und wie man uns mittheilt, steht hierin demnächst eine Aenderung zu gewärtigen.

Doch die bisher angeordneten Angriffe stehen an Wichtigkeit hinter einem anderen weit zurück. Es wird nämlich darin behauptet, die Deutschen Eisenbahnen seien den großen Aufgaben, welche im Kriegsfall an sie heranträte, nicht gewachsen. Sie bereiteten sich auch, im Gegensatz zu der Militärverwaltung, welche ihre Kräfte ständig steigere, in keiner Weise auf diese Aufgabe vor, so daß die Bevölkerung durch die unzulängliche Organisation und die mangelhaften Zustände der Bahnen beunruhigt werde. Dem Mangel an Sachkenntnis der höhern Bahnbeamten schiebt Herr Beder die Schuld an diesen angeblichen Thatsachen zu. Wären seine Behauptungen richtig, so müßte allerdings das deutsche Volk mit banger Sorge einer Mobilmachung entgegensehen, denn eine ordnungsmäßige Beförderung der Truppen wäre dann gar nicht denkbar. Zum Glück stimmen aber die Angaben durchaus nicht mit den wirklichen Verhältnissen überein. Der Verfasser scheint z. B. ganz unbefannt damit zu sein, daß die Militärbehörde ja durch besonders geeignete Offiziere, die Eisenbahnlinien-Commissare, ununterbrochen in genauester Kenntniß aller Verhältnisse sich erhält und die nöthigen Vorbereitungen für den Kriegsfall trifft, daß ferner der Große Generalstab eine Eisenbahnabtheilung besitzt, die mit der von Herrn Beder der Militärbehörde nachgerühmten Energie sich ihrer Aufgabe widmet und doch wohl längst Mängel beseitigt haben würde, welche den Zweck ihrer ganzen Friedensarbeit, den Eisenbahnaufmarsch, zu verhindern geeignet wären. Eigene Erfahrungen des Herrn Beder aus den Jahren 1870—71 haben ihn zu seinen Kassandraruhen bewogen, aber was damals richtig war, stimmt doch jetzt nicht mehr. Ein Hilfsmittel sieht er besonders in einer Kürzung und damit schneller Beförderung der Militärszüge, wobei es ihm nicht darauf ankommt, die taktischen Einheiten zu zerlegen. Leider ist es nicht möglich, die Züge zu verkürzen und schneller fahren zu lassen. Besonders bedenklich ist dem Herrn Beder der Zustand der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen, hätten sie doch am 8. und 9. September zur Rückbeförderung der Mandvertuppen bei Weß sich Wagen bei den preußischen und pfälzischen Bahnen borgen müssen, welchen Transport die französische Ostbahn innerhalb eines halben Tages spielend bewerkstelligt haben würde. An Ort und Stelle ist der Verfasser bei dem Verladen der Truppen wohl kaum gewesen, sonst hätte er keinen Tadel aussprechen können. Die „Klein. Ztg.“ hat damals eingehende Mittheilungen von Augenzeugen gebracht, die etwas anders lauten. Wenn Herr Beder im Gegensatz zu den deutschen Leistungen erwähnt, daß im September 1892 auf

einem improvisirten Bahnhof zu Bollers in nicht ganz acht Stunden ein Armeecorps von 25,000 Mann mit 42 Zügen befördert sei, so beweist das nur seine Unkenntniß der Verhältnisse. Der Bahnhof war nur insofern „improvisirt“, als er eigens für die Beladung hergestellt worden war, das hatte aber eine Woche Arbeit von Abtheilungen des Eisenbahnrégiments und einer Colonne geschulter Eisenbahnarbeiter gekostet. Wie günstig die Ausstrahlung der befahrenen Linie war, wie dadurch es ermöglicht wurde, freie Strecken zu erhalten, und daß der Ort mit großem Geschick für die Ausgabe besonders ausgeucht war, daß ferner die erforderlichen Betriebsmittel, zum Theil auf beträchtliche Entfernungen, z. B. von Sibourne und Contras bei Bordeaux, über zahlreiche, grade dort zur Verfügung stehende besondere Strecken herangezogen worden sind: Alles dies weiß Herr Beder nicht, obgleich er es hätte wissen können, denn das Militär-Wochenblatt hat die Errichtung des Bahnhofes u. s. w. eingehend besprochen. Mit Recht erwähnt die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, daß etwa gleichzeitig im vorigen Jahre und in nicht längerer Frist die gesammte Infanterie des preussischen 8. Armeecorps ohne jede Vorbereitungen und Hülfsanlagen völlig unerwartet nach 24stündiger Anmeldung aus dem abgeleenen Mandverfelde in der Eifel nach ihren Garnisonorten zurückbefördert werden mußte. Auch während der letzten Kaisermanöver hat es an ähnlichen Beispielen nicht gefehlt. Das deutsche Volk braucht sich nicht zu beunruhigen, die Vorbereitungen für eine Mobilmachung werden in ruhiger, genau alles erwägender Arbeit getroffen, und wenn die hoffentlich noch lange ausbleibende Nothwendigkeit an uns herantritt, das Heer an die Reichsgrenzen zu werfen, so wird es sich zeigen, daß wir auch die Mittel besitzen, die Millionen in Waffen an den richtigen Ort zur richtigen Zeit zu bringen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Dezember.

Eingegangen sind: das Patente-, Marken- und Musterrecht-Gesetz mit der Schweiz. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzes-Entwurfs betr. die Aenderung des Unterstützungswohnungs-Gesetzes und Ergänzung des Strafgesetzbuches. Abg. Greiß (Chr.) erkennt an, daß in Bezug auf den Hauptpunkt der Vorlage, die Festsetzung der Altersgrenze für Erwerb des Unterstützungswohnungs, der Entwurf die richtige Mitte getroffen habe. Der Redner beantragt Ueberweisung an eine Commission. Abg. Brühne (Soz.) führt aus, daß er mit der Festsetzung der Altersgrenze zufrieden sei. Er halte aber den Zusatz zum § 361 des Strafgesetzbuches für

bedenklich, welcher den unter Strafe stelle, der sich seinen Verpflichtungen zum Unterhalt Anderer entziehe, obwohl er im Stande sei, denselben nachzukommen. Dieser Zusatz sei in der Commission sorgsam zu erwägen.

Abg. O s a n n (natl.) befürwortet Ausdehnung des Gesetzes auch auf Elsaß-Lothringen. Einzelheiten würden am besten in der Commission zu berathen sein.

Staatssekretär v. Böttcher will auf den Grundgedanken der Novelle nicht eingehen. Die schreiendsten Uebelstände fänden jedenfalls durch die anderweite Feststellung der Altersgrenze Abhilfe. Die Ausdehnung des Gesetzes auf Lothringen entspräche auch den Wünschen der Regierung, sei aber aus gewissen Gründen noch nicht durchführbar. Die vorgeschlagene Strafbestimmung sei berechtigt.

Abg. v. Hollenauer ist der Vorlage freundlich gesinnt, wünscht eigentlich Feststellung der Altersgrenze auf 16 Jahre und empfiehlt Commissionsüberweisung.

Abg. Böckel (Antij.) sympathisirt ebenfalls mit der Vorlage; Redner streift und kritisiert dabei die schrankenlose Freizügigkeit.

Abg. G a m p (Rp.) plädiert für Herabsetzung der Altersgrenze auf 16 Jahre und Festhalten nach oben mit 60 Jahren.

Staatssekretär v. Böttcher widerspricht diesem Vorschlag, der auch in landwirthschaftlichen Kreisen keinen Beifall finden dürfte. Die Grenze nach unten sei leicht zu fixiren, nicht aber die nach oben. Landwirthschaftliche Arbeiter seien weit länger erwerbsfähig, als in der Industrie.

Abg. Schröder (rs. Vg.) stellt sich in der Hauptsache auf den Boden des bisherigen Unterstützungs-Wohnungs-Gesetzes, an welchem ja auch die Novelle festhalte.

Abg. v. Marquardsen (natl.) hält die Ueberweisung an eine Commission für nutzlosen Zeitverlust. Seine besten Wünsche begleiten den Entwurf.

Abg. Winterer (Chäffler) erklärt die Armenpflege in Elsaß-Lothringen als eine auch jetzt schon durchaus geordnete und spricht sich gegen Einführung des Unterstützungs-Wohnungs-Gesetzes in Elsaß-Lothringen aus.

Abg. Schädler (Chr.) weist gleich dem Staatssekretär auf das Reservatrecht Valeres hin. Die dortige Bevölkerung sei mit ihrem Heimathsrecht völlig zufrieden und wolle von nichts Anderem wissen.

Abg. v. Gültlingen bekennet sich als Gegner der Herabsetzung der Altersgrenze auf 18 Jahre. Die Zahl der Landarmen in Württemberg werde dadurch zu sehr vermehrt.

Abg. W o l e n b u r (Soz.) erblickt in dem Strafzusatz des § 361 eine Härte, die seine Partei veranlaßt, gegen die ganze Vorlage zu stimmen. Die

Grüne Jugend, was prahlst Du so? Ein jeder Halm wird endlich Stroch. Paul Herie.

Die Columbische Weltausstellung.

XXXXVIII. Im Zeichen Merkurs.

Die Welt steht heute unter dem Zeichen des Merkur; Apollo, Venus und die anderen Beschützer des Schönen und der Künste haben dem mächtigen Gotte des Fortschritts weichen müssen und er, der besügelte Bote der Götter, beherrscht allein den ganzen Umkreis der Erde. Handel und Verkehr ist heute das Lösungswort aller Nationen; Handel und Verkehr zur Förderung der Kultur, der Wissenschaften, der Civilisation. Ihnen verdanken wir die großartigen Errungenschaften unseres Jahrhunderts, durch sie werden wir schließlich die ganze Erde, den Meeresgrund und die höchsten Lüfte erschoren und ergründet haben. Welch ungeheuren Aufschwung hat doch das ganze soziale Leben, die ganze Civilisation durch Handel und Verkehr erfahren. Es ist noch nicht so lange her, daß dort, wo heute das Dampfrohr mit der neuerdings erzielten größten Geschwindigkeit von 145 Kilometer in der Stunde dahinsauft, die gemüthliche oder ungemüthliche Postkutsche ihren schneckenartigen Gang nahm, als daß nicht ein Jeder die Entwicklung dieses Kolosses, welches wir Verkehr nennen, klar und deutlich noch sehen und skizziren könne.

Im Bewußtsein dieses ungeheuer wichtigen Faktors des Entwicklungsganges hat denn auch der Congreß der Vereinigten Staaten bestimmt, daß auf der Weltausstellung in Chicago, der Ausstellung, welche gewissermaßen einen glanzvollen Abschluß für alle Errungenschaften der Menschheit auf allen Gebieten in den vergangenen 400 Jahren bilden soll, in einem besonderen Gebäude alle Verkehrs- und Transportmittel der jetzigen und aller Zeiten ausgestellt werden sollen.

Inwiefern ich mit meiner Eingangs gemachten Behauptung, die Welt stände unter dem Zeichen des Merkur, Recht habe, davon zeugen die großen Massen von Menschen, die gerade in diesem Gebäude, auf diesem Gebiet das finden, dem sie das allergrößte Interesse ent-

gegenbringen. Allerdings scheint bei einer großen Anzahl dieses Interesse nur ephemerisch und oberflächlich zu sein, aber viele benutzen hier auch die Gelegenheit, interessante eingehende und belehrende Studien zu machen. Ich beabsichtige auch dem Verkehrspalast mehrere Artikel zu widmen und beginne heute auch wohl am passendsten, indem ich dem Leser einige Andeutungen über die Ausstellungen auf dem Gebiete mache, welchem wir die Entdeckung Amerikas verdanken, der Schiffahrt.

Leider ist es unmöglich gewesen, bei der Ausstellung ein chronologisches Bild der Entwicklung der Schiffahrt zu entwerfen, und so finden wir die Fahrzeuge der verschiedensten Zeiten und Nationen theilweise durcheinander gemischt, theilweise in allen Theilen des Gebäudes verstreut. Beim Eintritt in den großen Verkehrspalast werden wir mit einem Male an den großen Urheber unseres heutigen Verkehrslebens gemahnt, an den Mann, welcher die Fackel des Weltverkehrs zuerst entflammte und allen Menschen vorantrug. Ich könnte mir keinen großartigeren Gedanken vorstellen, als gerade denjenigen, am Eingange zu dem Gebäude, welches die prachtvollsten, kunstreichsten und modernsten Fahrzeuge aller Art in Modell und Natura enthält, das schlichte Modell desjenigen Fahrzeuges aufzustellen, welches den großen Entdecker auf seiner ersten Reise nach der neuen Welt trug, der „Santa Maria.“ Es ist ein Symbol des Anfangs des großartigen Fortschrittes, welches zu sehen ist, zugleich die gebührende Verehrung des kühnen Mannes, dem wir Alles verdanken. Es ist das Fahrzeug, welches so Großes vollbrachte und auch ein gutes Stück Poesie birgt, denn unwillkürlich werden bei der Betrachtung des gebrechlichen Raftens Gedanken an die gefährvolle Fahrt, die große Angst und Pein, welche die mühsamen Matrosen auf der 69 Tage dauernden Fahrt, ohne ein Zeichen von Land zu sehen, erlitten haben, die unerklärliche Ueberzeugung des kühnen Schiffers z. wachgerufen; man könnte, wenn man seinen Gedanken freien Lauf ließe, hier monatelang in Träumereien verbringen. Die Ehrenstelle direkt hinter der „Santa Maria“ nimmt ein Boot ein, welches eigentlich in die Frauenabtheilung gepaßt hätte und die Inschrift „Grace Darling“ trägt. Die Geschichte dieses Bootes und des Mädchens desselben Namens dürfte Manchem meiner Leser bekannt sein. Grace Darling war die Tochter eines Wächters des Langstone = Leuchthurmes auf einer der gefährlichen Farnes-Inseln.

Zu der Nacht des 6. September 1838 strandete das Dampfschiff „Forrest“, von Hull nach Dundee fahrend, an dieser Insel und von 53 Personen kamen 38 um. Am folgenden Morgen sah man vom Leuchtturme aus die Ueberlebenden, sich an die Felsen anklammernd, in unmittelbarer Lebensgefahr. Trotz der Bitten ihrer Eltern setzte das junge Mädchen sofort in der stürmischen See ein Boot aus und rettete mit Hilfe ihres Vaters neun der Unglücklichen. Weichen und Ehrenbezeugungen für ihre kühne That strömten von allen Theilen des Königreiches auf sie ein und eine öffentliche Subscription ergab 15,000 Mark. Dies ist doch sicherlich eine der hervorragendsten Thaten eines weiblichen Wesens, und das hier ausgestellte Boot, das Original, sollte doch wohl im Frauenpalast Aufnahme gefunden haben. Von Interesse dürfte es sein, daß eine Stunde nach der Auffstellung im Transportgebäude aus dem vordern Theil des Bootes ein Stück von einem Fuß im Quadrat von verehrenden Cranks weiblichen Geschlechtes herausgeschritten worden war.

In unmittelbarer Nähe der „Grace Darling“ hat ein Stück Ausstellung gefunden, welches das Auge jeden Besuchers fesselt und das in den letzten Monaten besonders Interesse erregte; es ist dies ein Halbmodell der im August d. J. infolge eines Zusammenstoßes mit dem „Camperdown“ untergegangenen „Victoria“. Das Modell verhält sich zum Original wie 1 : 12; das Halbmodell ist seinem Längsschnitt nach an einem großen Spiegel befestigt, welcher durch die Wiederholung den Anblick des ganzen Schiffes gewährt. Die Details sind mit peinlicher Genauigkeit gearbeitet, besonders interessant ist ein schweres eisernes Netz, das, von starken Trägern gehalten, das Schiff in einer Entfernung von 10 Metern umgibt und dessen Zweck es ist oder eigentlich war, das Schiff bis zu einer Tiefe von 15 Metern gegen Torpedos zu schützen. Erst angesichts dieses prächtigen Modells kann man so recht den Verlust schätzen, den die englische Flotte mit dem Untergang dieses Fahrzeuges erlitten.

Die in unmittelbarer Nähe liegende Ausstellung der Fairbank Shipbuilding Co. in Glasgow enthält Modelle der Dampfer „Bahn“, „Umbria“, „Normannia“ und vor allem auch von dem neuen Recordbreaker „Campania“, der die Fahrt von Liverpool nach New-York in 5 Tagen 12 Stunden zurückgelegt hat. Ganz absonderlich ist in dieser Ausstellung der schwimmende Palast, der im Auftrage des Kaisers Alexander II.

gebaut worden ist. Derselbe ist beinahe kreisrund und sollte besonders keine Seerkrankheit beim Fahren entstehen lassen; indessen fiel der Zar den Nordbuben von Moskau zum Opfer, bevor das Schiff vollendet war und es ist darum niemals auf diese seine Eigenschaft erprobt worden; gegenwärtig dient der schwimmende Koloss als Schulschiff.

Wie denn die Engländer und Schotten bisher das Monopol des Schiffbaues hatten, so sind auch andere Völker des Inselreiches vortrefflich vertreten; doch würde es zu weit führen, wollte ich alle nennen oder auch nur flüchtig das Hauptächliche aus ihren Ausstellungen herausgreifen. Auch die Amerikaner sind persönlich vertreten. Die Peninsular- und Oriental-Co., eine der mächtigsten Konkurrenz-Gesellschaften des Norddeutschen Lloyd, hat u. a. eine hochinteressante Karte ihrer vielen Linien, Hafenplätze etc. ausgestellt, nahe dabei stellt die „Fall River Line“ ein Modell ihres sechsstöckigen Riesendampfers „The Puritan“ aus und dicht neben diesem zeigt ein anderer Staat, der auf der ganzen Ausstellung mit Erfolg bemüht ist, seine wachsende Bedeutung als Kulturstaat zu erweisen, Japan, was es auf dem Gebiete des Flottenwesens zu leisten vermag.

Am der Spitze der deutschen Ausstellungen muß diejenige des „Norddeutschen Lloyd“ genannt werden, die in Folge ihrer Ueberflichtigkeit und der weltbekannten Bedeutung dieser Gesellschaft vor allen anderen die hohe Bedeutung Deutschlands auf See veranschaulicht. Der Lloyd-Bau ist von dem Architekten Poppe in Bremen entworfen, von der Modelfirma F. C. Pass in Berlin ausgeführt und von Peter Bremer in Berlin mit prächtigen Bildhauerarbeiten geschmückt worden. Im Innern des in der Vorderfront loggenartig geöffneten Pavillons sind ausgestellt die Modelle der Schnell dampfer „Spre“ und „Kaiser Wilhelm II.“, ferner die Modelle zweier Doppelschraubendampfer: „H. H. Meier“ und eines im Bau begriffenen Dampfers für die kaiserliche Postlinie nach Australien, endlich auch Modelle von Dampfzern der Baltimore- und der La Plata-Linie. In der Mitte des Pavillons hat eine große Seearte Ausstellung gefunden, auf welcher ein eigens zu diesem Zwecke angestellter Offizier täglich die Bewegungen aller Schiffe mittels kleiner Schiffsmodelle nach eigenen telegraphischen Meldungen marktirt. An den Wänden befinden sich, auf Porzellan gemalt, die Bilder der größten Welthäfen, soweit sie vom „Norddeutschen Lloyd“ angefahren werden; außerdem aber finden sich da ein-

Debatte schließt. Die Vorlage geht an eine besondere Commission.

Es folgt die erste Berathung der Novelle zum Viehsteuergesetz.

Abg. **P i n g e n** (Centr.): Die Erfahrungen, welche wir mit dem bisher geltenden Gesetz gemacht haben, ermutigen uns nicht, noch strengere Bestimmungen zuzufügen. Die bisherigen Bestimmungen sind mehr den Viehhändlern, als den Landwirthen zu gute gekommen. Redner empfiehlt Commissionsberathung.

Im selben Sinne äußern sich die Abg. Dr. **K r u s e** (ntl), Abg. **C o n r a d** (Centr.), der noch eine bessere Orientierung der Viehhändler über die Orte, wo Seuchen herrschen, wünscht, und Abg. **K l o s e** (Ctr.) der die Verfürungs- und Entschädigungspflicht auch auf Schwarzvieh auszudehnen empfiehlt.

Landwirtschaftsminister v. **Heyden** erklärt die strengen Controlmaße für notwendig, Zwangsversicherungen für Schweine jedoch für entbehrlich. Die freie Versicherung sei bereits eine ausgedehnte zu nennen. 25 pCt. aller Kinder seien als mit Tuberkulose behaftet anzusehen, eine Entschädigung der Regierung könne z. B. noch nicht erfolgen.

Abg. **H u m a n n** (Ctr.) wünscht strengere Controlmaße und Vorbeugen der Uebertragung durch Ansteckungsstoff.

Abg. **B ü c k e l** (Antf.) wünscht die strengere Controlle nur für die Viehhändler. Für die Landwirthe sei sie entbehrlich. Redner eifert gegen die Impfung der Thiere.

Minister v. **Heyden** wünscht Landwirthe in die Commission zu wählen, aus deren Berufskreisen seien die Vorschläge zu den Einzelbestimmungen hervorgegangen.

Die Vorlage geht an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Eine Anzahl von Rechnungssachen wird theils durch Kenntnisaufnahme erledigt, theils den Rechnungskommissionen zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Stempelabgabengesetz.

(Schluß 5½ Uhr.)

Politische Tageschau.

Elbing, 5. Dezember.

Die Abstimmung über das Jesuitengesetz.

Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht über die Reichstagsitzung vom 1. Dezember haben sich an der Abstimmung über den Jesuitenentwurf des Centrums 311 Mitglieder betheiligt. Für den Antrag haben gestimmt 172 Mitglieder, dagegen 136 Mitglieder, 3 enthielten sich der Abstimmung. Bemerkenswerth war besonders die Stellung der konservativen Partei auf der einen, der liberalen Parteien auf der anderen Seite zu dem Antrage. Von den 13 Mitgliedern der Freisinnigen Vereinigung stimmten 10 gegen den Antrag, 1 dafür, zwei fehlten. Von der Freisinnigen Volkspartei stimmten 9 gegen, 12 für den Antrag, 2 fehlten. Die Konservativen hielten jenseit Disziplin, daß nur 1 Mitglied für den Antrag stimmte. Aber die abweichende Stellung kam dadurch zum Ausdruck, daß ungefähr die Hälfte der Fraktion durch Abwesenheit glänzte. Von den 67 Mitgliedern der konservativen Fraktion mit Einschluss der Hospitalanten stimmten 34 gegen den Antrag, 32 fehlten. Man sieht durch diese Aufstellung zugleich, daß es nicht schwer gewesen wäre, den Jesuitenentwurf zu Fall zu bringen.

Anlässlich der gestrigen Commissionsberathung des Handelsvertrages mit Rumänien entspann sich eine lebhafteste Debatte, namentlich zwischen Fehr v. Marschall und den konservativen Mitgliedern der Commission, die ihren Bedenken gegen den Vertrag Ausdruck gaben. Der Vertreter der polnischen Fraktion verwarf die Mittelstellungen in der Presse, daß die Polen für den rumänischen Handelsvertrag stimmen würden. Eine solche Schlussfolgerung sei aus seiner Zustimmung zum spanischen Handelsvertrag nicht statthaft. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Reihe statistischer Darstellungen, deren erste die Entwicklung des Passagier-Verkehrs des „Norddeutschen Lloyd“ vom Jahre 1888 an darstellt und für das Jahr 1892 nicht weniger als 203,000 Personen verzeichnet. Eine andere Karte erbringt die Nachweise für den Verkehr in den Kajüten auf allen transatlantischen Linien, und unter diesen steht der „Lloyd“ mit 20,000 Personen für das Jahr 1892 obenan, nach einer dritten Karte beförderte der „Lloyd“ in demselben Jahre 117,000 Personen im Zwißchen nach den Vereinigten Staaten, und damit ist die zunächst rangirende „Red Star Line“ um das Doppelte überholt. An Poststädten beschränkte der „Lloyd“ noch Europa ein Drittel der gesamten amerikanischen Post mit 684,000,000 g für das Jahr 1892, auch hinsichtlich des Tonnengehaltes der transatlantischen Dampfer steht der „Lloyd“ obenan, hier die obengenannte Peninsular-Company mit 230,517 gegen 221,000 Tonnen überholt; eine andere der existirenden deutschen und ausländischen Linien kommt gegenüber dieser Zahl kaum noch in Betracht. Endlich findet sich da noch eine Zusammenstellung von Karten aus der Geschichte des „Lloyd“, die für Jeden viel des Interessanten bietet.

Die große Bedeutung Deutschlands auf diesem Gebiete wird übrigens auch durch andere Firmen vortrefflich nachgewiesen. So stellt die „Hamburg-Amerikanische Packet-Actien-Gesellschaft“ große Modelle ihrer prächtigen Schnelldampfer „Augusta Victoria“, „Columbia“, „Normannia“ und „Fürst Bismarck“ aus, die Schiffsverft Ueligen ist mit einer Maschine zur Bewegung des Steueres, die Düsseldorf-Ratinger Röhrenfabrik Fabrik Dür u. Co. mit einem Schiffsstempel von 70 qm Fläche incl. 12 qm Ueberziehungsfläche vertreten. Ein neuartiges Wasser-Propeller bringt F. Fr. Weyn in Hamburg zur Ausstellung; demselben dienen hohle Schraubenträger mit starker Steigung als Träger, und zugleich als Beförderungsmittel, und diese Konstruktion soll es ermöglichen, bei geringerem Kraftaufwand die doppelte Geschwindigkeit gewöhnlicher Schiffskörper zu erzielen. Die bekannte Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt ist mit einem Gp-erbigigen Daimlerboot vertreten. F. M. Grob & Co. in Leipzig stellen gleichfalls ein schönes Motorenboot aus. Eine Zusammenstellung von Sport-Booten von Robert Fabian & Breslau und Otto Mühlhagen & Breslau, von Signallaternen der Firma Schönlank & Lübeck, von Schiffszubehören, Schiffsmaschinen und Rettungswerkzeugen u. runden die deutsche Marine-Ausstellung vortrefflich ab; in ihrer Gesamtheit steht dieselbe zwar hinter der gleichen Ausstellung Englands zurück, immerhin aber gewährt sie einen belehrenden Ueberblick über die gegenwärtige Verfassung des deutschen Seewesens und der Entwicklung, welche dasselbe in den letzten Jahrzehnten durchgemacht. **S u d w i k R o h m a n n**.

Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag sind in der Presse mehrfach irrtümliche und tendenziöse Nachrichten verbreitet, denen zufolge der Handelsvertrag bereits in allen Punkten perfekt sein solle. Ruch heute hat die Wiener Monats-Revue diese irrthümliche Meldung gebracht. Wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, ist der Handelsvertrag noch nicht perfekt. Die Unterhandlungen ruhen indessen gegenwärtig, bis die kleinen Handelsverträge, namentlich der rumänische, in dem Stadium ihrer parlamentarischen Behandlung weiter vorgerückt sein werden. Es finden jedoch auch während des Ruhens der russischen Handelsvertrags-Verhandlungen private Besprechungen der deutschen und russischen Delegirten statt.

Polnischer Unterricht. Nach einem Ministerialerlaß wird der polnische Unterricht von der dritten Stufe an aufwärts, mit zwei Stunden wöchentlich, von dem nächsten Jahre an eingeführt. Die Anordnungen hierzu sind bereits der kaiserlichen Regierung zugegangen und werden demnächst den zuständigen Stellen übermittelte werden. Diese Entscheidung stützt sich auf eine schriftliche Versprechung, die Graf Caprivi dem Prospekt Jadszewsky gab.

Zur Steuer- und Finanzreform hat das Centrum bereits seine Stellungnahme in Berathung gezogen und wird darüber heute noch weiter verhandeln. Auch die Konservativen, Nationalliberalen und die Reichspartei werden sich heute mit der Angelegenheit befassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat das Weinsteuergesetz auf Annahme überhaupt nicht zu rechnen, an dem Tabaksteuergesetz müßten wesentliche Änderungen vorgenommen werden, wenn eine Annahme des Gesetzes im Reichstage überhaupt erfolgen würde. Wie es heißt, werden im Centrum Anstrengungen gemacht, der Vorlage eine annehmbare Form zu geben. Auch dem Stempelabgabengesetz werden sich Schwierigkeiten entgegenstellen, wenn dieselben auch nicht als unüberwindbar angesehen werden können. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der Reichstag jedenfalls nicht mehr, als zur Deckung der Kosten der Militärvorlage nöthig ist, bewilligen.

Aus Brasilien bestätigt ein der Berliner brasilianischen Gesandtschaft zugegangenes offizielles Telegramm, daß die Ermordung Petrosos unrichtig und der Staat Parana der Regierung treu geblieben ist. Das Telegramm bestätigt ferner, daß es Admiral de Mello gelungen ist, an Bord des „Aquidaban“ Rio de Janeiro zu verlassen mit Unterstützung eines Spions, welcher ihm die Lage der von der Regierung gelegten Torpedos anzeigte.

Aus Deutsch-Südwestafrika sind neue directe Nachrichten über Gefechte der Schutztruppen mit Hendrik Witboi eingelaufen, die beweisen, mit welchen Schwierigkeiten die Anwesen dort bei den Verjuchen, letzteren unschädlich zu machen, zu kämpfen haben. In Windhoek war bei Major v. François die Meldung eingelaufen, Hendrik Witboi habe südlich vom Karibberg sein Lager aufgeschlagen. Am 25. September Abends rückte die 2. Compagnie mit dem Geschütz aus, die 1. Compagnie folgte am nächsten Morgen. Auf Gurumans stießen die Bastards zu der Truppe, die am 30. September Fortrans erreichte. Dorthin brachten Spione der Bastards die Nachricht, daß Witboi thätlich am Karibberg auf einer Hügelkette lagere. In Fortrans lagerte die Truppe bis Montag, den 2. October, und gab so Witboi Gelegenheit, zu entweichen. Am Montag früh 1½ Uhr brach die 1. Compagnie wieder auf, ging zuerst westlich und dann südwestlich vor und gelangte so bald in sehr schwieriges Gelände, das den Mannschaften, die nur eine hinter dem anderen marschiren konnten, die schwierigsten Kletteranstrengungen zumutete. Bergauf, bergab, das Gewehr umgehängt und mit Füßen und Händen sich haltend, ging es vorwärts, bis es heller Tag war. Dann wurde Halt gemacht. Das Ziel war erreicht. Inzwischen war der Stelle, wo Witboi lagern sollte, auch die 2. Compagnie, die Sergeant Frede führte, sehr nahe gekommen, ohne aber zunächst mehr als wir zu sehen, d. h. nichts. Plötzlich aber fielen mehrere Schüsse, deren einer Frede traf, der sofort todt war. Nun begann das Geschützfeuer, leider, wie sich bald herausstellte, nur gegen eine kleine Abtheilung der Schaar Witbois, die er zur Beobachtung zurückgelassen hatte. Er selbst war mit der Hauptmasse wieder einmal entkommen. Wo er gelagert hatte, war leicht zu erkennen. Die wenigen Leute, die er zurückgelassen, verschwanden, als die Ankeren vorgingen. Eine Verfolgung war in dem coupirten Terrain nicht möglich. Just zur selben Zeit hatte eine Schaar Bastards zwei Weiber und ein Kind der Witbois gefangen, von denen sie erriethen, daß er bereits in den Klippen der Karibberge ein neues Versteck gefunden habe. Dies bestätigte sich auch. Sein jetziges Lager ist so geschickt gewählt, daß seine Leute, ohne gesehen zu werden, alles niederschleichen können, was sich ihnen nähert. Selbst mit Geschützen ist ihm jetzt nicht anzukommen. Nur durch den Hunger läßt sich etwas erzwingen. Die Nachrichten stammen aus Windhoek vom 14. October.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dez. Aus Anlaß der Vereitelung des Anschlags auf das Leben des Kaisers und Königs haben gestern in sämtlichen Kirchen Berlins Dankgebete stattgefunden.

Wie dem „**S. A.**“ mitgetheilt wird, hat der Kaiser angeordnet, daß die in dem Hannoverischen Spielerprozeß verwickelten Offiziere je nach ihrer Theilnahme zur gerichtlichen oder ehrengerichtlichen Untersuchung herangezogen werden.

Wie die „**N. A. Z.**“ meldet, liegt der im Justizministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Strafprozesses **v e r f a h r e n s**, augenblicklich dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor.

Morgen, Dienstag, wird die Berathung des Stempelabgabengesetzes im Reichstage beginnen. Die Freitagssitzung fällt des katholischen Feiertages wegen aus. Am Sonnabend dürfte mit der Berathung des Tabaksteuergesetzes begonnen werden können, dem Mitte nächster Woche das Weinsteuergesetz folgen wird.

Der „**Reichsanzeiger**“ veröffentlicht eine große Zahl von preussischen Ordensverleihungen, namentlich an bayrische Offiziere. Es erhielten u. A. den Rothen Adlerorden 1. Klasse: Generalleutnant und Kriegsminister Fehr v. Aisch und Generalleutnant Ritter v. Klylander, Commandeur der 5. Division.

Schweiz.

Bern, 4. Dez. Die 16. Legislaturperiode der Bundesversammlung ist heute eröffnet worden. Der Nationalrath begann die Constatuirung. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Manzinger-Solothurn (radikal) und zum Vizepräsidenten Torrente-Wallis (ultramontan).

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Der gestern Abend stattgehabte Ministercath genehmigte die ministerielle Erklärung, welche heute dem Parlamente verlesen werden soll. Dieselbe spricht sich gegen eine Revision der Verfassung, der Einkommensteuer und gegen die Trennung der Kirche vom Staate aus. Die Regierung wird das demokratische Programm innehalten, dem Gesetzentwurf betreffend Altersversorgung zustimmen und alle sozialistischen Utopien zurückweisen. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die Regierung sich nach außen um die Aufrechterhaltung des Friedens bemühen wird.

Spanien.

Saragossa, 4. Dez. Sechs Anarchisten, welche vorläufig in Haft genommen waren, sind gestern entbühligt dem Gefängnis überliefert worden. Die Behörden von Barcelona bezeichnen den einen derselben als Mithuldigen bei dem Attentate im Theater.

Russland.

Petersburg, 4. Dez. In Kiew und Czernchow wurden zahlreiche russische Studenten und junge Damen unter dem Verdachte der Theilnahme an revolutionären Umtrieben verhaftet. — Der Ausweis über den auswärtigen Handel des europäischen Rußland vom 1. Januar bis 1. October d. J. ergab eine Ausfuhr von 395,910,000 Rubel gegen 316,836,000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres und eine Einfuhr von 314,391,000 Rubel gegen 272,864,000 Rubel im Vorjahre.

Aus aller Welt.

*** Stürme und Ueberschwemmungen auf Sardinien.** Aus Rom schreibt man unterm 1. Dez.: Hier eingetroffene Telegramme aus Cagliari berichten über eine furchtbare Ueberschwemmungslage, die über Sardinien hereingebrochen und die noch weit größer ist, als das schreckliche Unglück vom 20. Oct. 1891. In der Nacht zum 30. November brach in ganz Sardinien ein gewaltiger Orkan los der von Wolkenbruch begleitet war. Der Orkan dauerte länger als acht Stunden und verursachte besonders auf den Feldern unberechenbaren Schaden. Tausende von Hektaren Land sind in förmliche Seen verwandelt. Die Nachrichten aus dem Innern des Landes treffen daher mit großer Verzögerung ein und geben noch immer kein deutliches Bild von der ganzen Größe des Unglücks; doch das, was man bis jetzt weiß, ist schon tröstlos genug. Ueber viele Städte und Dörfer ging ein stürmender Regen nieder, der unberechenbaren Schaden anrichtete. In Assimini wurden mehr als 50 Häuser zerstört, gegen 30 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Auch in Cónas und Decimona forderte die Ueberschwemmung zahlreiche Menschenopfer. Das Dorf San Sperate ist vollständig dem Erdboden gleich gemacht, und von den Häusern des Nachbarortes Vestu stehen nur noch die Grundmauern. Die Städtchen Birri, Monserato, Selargius, Quartucco und Quarto sind gleichfalls hart mitgenommen worden und infolge der Ueberschwemmung vorläufig von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Felder und Fluren sieht man überhaupt nicht mehr. So weit das Auge reicht — Wasser, nichts als Wasser, auf welchem Häusertrümmer, Hausgeräthe, Weinfässer, Getreide, Thiere und Menschenleichen schwimmen. Alles wurde vernichtet und von der furchtbaren Strömung weit fortgetragen. Gestern und heute konnte kein Zug abgehen, weder von den Primärs noch von den Secundärs, noch von den Herdebahnen, da das Wasser überall die Brücken fortgerissen, die Dämme unterspült und die Schienen auf viele Meilen hin zerstört hat. Der Eisenverkehr wird aller Voraussicht nach auf Wochen hinaus unterbrochen bleiben oder höchstens in mäßigem Umfange wieder aufgenommen werden können. In Sertimo und Monserato drohen viele Häuser, die meterhoch mit Wasser gefüllt sind, mit dem Einsturz. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird auf 50 bis 60 angegeben.

*** Tod durch Elektrizität.** Der 16jährige Lehrling Friedrich Bach aus Eichhorn arbeitete am Viadukt am Bodenheimer Bahnhof in Frankfurt a/M. auf einem Gerüst der Leitung des Elektrizitätswerkes zu Bodenheim. Er muß wohl auf dem Gerüst ins Wanken gekommen sein und wollte sich an dem 1½ Ctm. dicken Leitungsdraht mit den Händen festhalten. Durch den um diese Zeit bereits angelegten Strom wurden aber seine Hände festgehalten und auch den auf sein Gesicht zur Hilfe herbeigeeilten Arbeitern gelang es nicht, ihn aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Bis die Maschinen abgestellt werden konnten, war inzwischen der Tod des jungen Mannes eingetreten. Der Strom hatte eine Stärke von 700 Volt.

Gerichtshalle.

*** In einem sensationellen Prozeß** wurde am 30. v. M. in Düsseldorf nach vierzehntägiger Verhandlung das Urtheil gesprochen. Der Deutsch-Amerikaner Feldmann hatte sich im Jahre 1892 als Rentier mit etwa einer Million Vermögen in Düsseldorf niedergelassen. Einer Geisteskrankheit wegen erfolgte seine Entmündigung. Seine als Vormünderin bestellte Ehefrau unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem Zement-Fabrikanten Hemmerling, dem sie gegen einen bloßen Schuldschein 460,100 M. ausshändigte. Feldmann entparrte wiederholt der Freianstalt, aber alle Versuche, seine Entmündigung aufzuheben, schlugen fehl. Hemmerling verwirtheilte die 460,100 M. und gerieth in Konkurs. Frau Feldmann wurde wegen Untreue zu zwei Jahren drei Monaten, Hemmerling wegen Beihilfe zur Untreue zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 4. Dezember.

Körperverletzung.

Der hiesige Arbeiter August Trampenau traf am 11. September in der Bahnhofspromenade einen ihm bekannten Arbeiter Schmidt und verlangte von diesem 10 Pf. zu Brantwein. Als S. sich weigerte, diesem Anfinnen zu entsprechen, stach ihn T. mit einem Messer in die Schulter, so daß S. eine erhebliche Verletzung erlitt. T., der bereits wegen Körperverletzung verurtheilt ist, wird zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Messer gelangt zur Einschließung.

Nahrungsmittel-Verfälschung.

Der Käseverfälscher Zimmermann zu Fr. Rosengart hatte mit den Besitzern der dortigen Umgegend einen Kontrakt zur Milchlieferung abgeschlossen, dahin lautend, daß er nur Vollmilch, d. h. reine Milch, wie dieselbe von der Kuh kommt, erhalten solle. Dieser Kontrakt wurde stillschweigend jährlich verlängert. Ende 1892 wurde dem Zimmermann von einem früheren Dienstmädchen des Besitzers Robert

Zeller zu Alt. Rosengart, der auch Milch an Z. und zwar in guter Zeit täglich 200—300 Liter Milch lieferte, angezeigt, daß derselbe während ihrer Dienstzeit täglich etwa 12 Liter Milch zurückbehalten, dieselbe 1 Tag stehen gelassen, dann abgerahmt und wieder als Vollmilch unter die übrige Milch gemischt und so in die Käseerei zu Z. geschickt habe. Das Mädchen befandete ferner, daß Zeller vor dem Melken häufig Wasser in den Eimer geschöpft und nun Milch dazu gemolken habe. Zimmermann trat auf diese Anzeige hin mit Zeller in Unterhandlungen, wobei Letzterer die besagten Vorgänge zugestand. Dieselben erstreckten sich bis zum Jahr 1890 zurück. Zimmermann berechnete seinen Schaden auf etwa 1500 M. und verlangte von Zeller die Erstattung dieser Summe, in welchem Falle er die Sache nicht weiter verfolgen wollte. Als Zimmermann den Vertrag für die im letzten Monat gelieferte Milch nicht bezahlte, klagte Zeller gegen Zimmermann; der betr. Prozeß schwebt noch. Zimmermann übergab nun seinerseits die Sache der Staatsanwaltschaft. Heute ist der Besitzer Robert Zeller und dessen Ehefrau, Pauline, geb. Bruggemann aus Alt. Rosengart angeklagt, wissenschaftlich und fortgesetzt Milch in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, gefälscht und als Vollmilch verkauft zu haben. Sämtliche Dienstmädchen aus den Jahren 1890—93 lagen gegen die Angeklagten aus. Der Gerichtshof erkennt gegen Zeller, da er noch Wasser zur Milch zugefügt, auf 1 Monat Gefängniß, gegen seine Ehefrau auf 150 M. Geld, event. 30 Tage Gefängniß, ferner auf je 1 Jahr Ehrverlust, sowie auf Publikation des Urtheils.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 4. Dez. Ein schwerer Unglücksfall hat sich Sonnabend Vormittag auf der Weichsel in der Nähe des Durchschlagsgebietes ereignet. Von einem Dampfer der Actiengesellschaft „Weichsel“ wurde ein Kahn den Fluß hinabgeschleppt, der in der Nähe des Kanals bei dem bestigsten Sturm und Wellengang plötzlich leck schlug und zu sinken anfang. Einigen Frauen und Kindern glückte es, sich auf ein anderes Fahrzeug zu retten, doch ging der Schiffer und sein ältester Sohn mit dem Kahne unter. Beiden gelang es jedoch, Deckbretter zu erfassen und sich an denselben festzuhalten. Im Vertrauen auf seine Schwimmfertigkeit ließ nach einiger Zeit der Sohn los und schwamm dem Ufer zu, konnte dasselbe jedoch nicht erreichen und ertrank. Der Vater wurde vollkommen erstickt im letzten Augenblick von dem Dampfer „Juno“ aufgenommen.

S Aus der Danziger Mehrung, 4. Dez. Der Gesundheitszustand läßt hier unter den Kindern wie unter den Erwachsenen immer mehr zu wünschen übrig. Bei den Kindern spielen die Masern und starke Husten und bei den Erwachsenen die Influenza die Hauptrolle. Fast keine Familie findet man, wo nicht 1—2 Familienglieder das Bett lüthen müssen. — Seit vorgestern ist hier eine Menge Schnee gefallen. Gärten, Feld und Wald haben sich in ein weißes Gewand gehüllt. Frost und Schneefall der letzten Tage haben den landwirtschaftlichen Betrieben, wie Pflügen, Eggen, Graben u. c. jetzt vollständig Einhalt geboten und eine Menge Arbeiter dadurch zu unfreiwilligen Ferien verurtheilt. Auch die Schifffahrt geht ihrem Ende zu.

X. Marienburg, 5. Dez. Mit der Provinzial-Blindenanstalt zu Königssthal soll ein Asyl für schutzlos darstehende, erwachsene blinde Mädchen verbunden werden und haben sich Blinde, erwachsene Mädchen, welche die Aufnahme in dem Asyl wünschen, innerhalb 8 Tagen an den Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins Frau Rentler Langfeld zu richten, um schon jetzt die in Betracht kommenden Blinden annähernd festzustellen.

[—] Krojanke, 4. Dez. Gestern fand auf dem nahen Ansiedlungsgebiete Döllnitz die feierliche Einweihung der beiden Bethausglocken durch Herrn Pfarrer Bohn von hier statt. Durch den Gesang des Liedes „Lobe den Herrn“ wurde die erhebende Feier eröffnet, worauf der Herr Pfarrer B. die Weichrede hielt, in der er den mannigfaltigen Gebrauch der Glocke beleuchtete. Nach vollzogenem Weihgebet wurden unter Abhängen des Reformationsliedes „Ein feste Burg“ beide Glocken geläutet. Eine Feiernacht in dem Bethause, zu welcher sich viele Anhängliche eingefunden hatten, schloß die weisevolle Feier.

[—] Mühlhausen, 4. Dez. Die am 1. Dezember vorgenommene Viehzählung ergab gegen das Vorjahr an Rindvieh ein Mehr von 20 Stück, an Schweinen ein Weniger von 50 Stück; die Ursache des Mehrs an Rindvieh trotz des herrschenden Futtermangels erklärt sich aus dem Umstande, daß in diesem Jahre hier eine Molkerei besteht, welche die Rentabilität der Viehwirtschaft zu erhöhen vertritt. — Der am Montag den 4. d. Mts. hier stattgehabte Viehs- und Pferdemarkt war wenig besetzt, es wurden daher verhältnismäßig hohe Preise erzielt.

Tuchel, 4. Dez. Auf dem Braunkohlen-Bergwerk Wuto haben neuere Bohrversuche in einer Tiefe von 15 Meter Höhe von einer Stärke von 22 Metern ergeben. Für die Ziegelei- und Dampfmaschinen der Umgegend würde sich, bei leicht vorzunehmender Umänderung ihrer Feuerungen, ein sehr erwünschtes Feuerungsmaterial ergeben, dessen Preis sich noch billiger gestalten würde, sobald erst die Bahn von der Grube nach Tuchel hergestellt sein wird. In dieser Grube wurden auf der Grube eingehende Verbundungsversuche von Beamten des Westpreussischen Dampfmaschinenvereins in Danzig vorgenommen. Es handelte sich um Feststellung des Heizwerthes der Wutoer Braunkohle. Die Kohle in grubenreinem Zustande ergab eine fast dreifache Verbundung, d. h. rechnet man den Heizwerth einer mittelguten Steinkohle gleich 6,5, so stellt sich das Verhältniß der genannten Braunkohle zur Steinkohle wie 3 : 6,5 oder mit anderen Worten: Wenn 1 Ctr. Steinkohle 1 Mf. kostet, so kann für die Braunkohle pro Ctr. 46 Pfg. gezahlt werden, um denselben Heizwerth zu gewinnen.

Königsberg, 4. Dez. Die letzten Stürme haben auch ein Menschenleben gefordert. An der Windmühle der Besitzerin D. in Birthen hatte der Sturm das Segel eines Flügels in Anordnung gebracht und auf Veranlassung des Gefellen mußte nun der 16jährige Burche an dem Flügel emporklettern, um die Leitwand in Ordnung zu bringen. Der Sturm war aber stochweise so stark, daß die Preisvorrückung der Mühle nicht hielt, und so kam es, daß sich die Flügel zu bewegen begannen und dann in einer Lage stehen blieben, in der sich der Burche nicht zu halten vermochte. Er begann hernieder zu steigen, verfehlte aber eine Sprosse und stürzte 35 Fuß tief zur Erde hernieder. Bei diesem Sturze brach der unglückliche junge Mann das Genick und war auf der Stelle eine Leiche.

Königsberg, 5. Dez. Ueber einen Hochstapler

Wird dem „Memeler Dampfboot“ durch den hiesigen Correspondent des Blattes berichtet: In den gebildeten Kreisen der Königsberger Bevölkerung taucht seit einigen Wochen ein mit kurzem, dunklem Winterüberzieher und fleischem, grauen Filzhut belegter, schmätziger junger Mann im Alter von etwa 20 Jahren auf, der sich als Student ausgiebt und seine Eltern bei der diesjährigen Choleraepidemie verloren haben will, wodurch ihm die Mittel zur Weiterführung des Studiums ausgegangen seien. In den meisten Fällen gelangt es ihm kleinere oder größere Geldbeträge und ein gutes Mittagessen zu erhalten, da er jedes Mal angeht, von einer Persönlichkeit, mit welcher der Gebandhabte sehr gut bekannt ist, an diese warm empfohlen zu sein. Es stellt sich regelmäßig heraus, daß hiervon keine Rede ist, daß auch der jammernde Jüngling weder Student ist, noch gewesen ist, und daß seine ganze rührselige Geschichte auf Schwindel beruht. Es bleibt nur räthselhaft, wie er in den Besitz der Kenntniß von — so zu sagen — „Königsberger Verbindungen und Freundschaften“ gekommen ist. Da zu erwarten steht, daß der junge Mann auch ferner sein Handwerk auszuüben versuchen wird, sei hiermit warnend auf ihn aufmerksam gemacht!

Insterburg, 3. Dez. Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich gestern hierorts in einer Arbeiterfamilie. Während sich die Frau des auswärtig beschäftigten Arbeiters zum Markt begab, um die nöthigen Einkäufe zu besorgen, ließ sie ihre beiden Kinder von drei Jahren und einem Jahre in der Wohnung zurück und zwar das letztere in der Wiege. Nicht gering war ihr Schrecken, als sie nach der Rückkehr das jüngste Kind auf dem Boden todt vorfand. Das ältere Kind konnte nur zugeben, die Wiege tüchtig geschaukelt zu haben. Dabei war das jüngere Kind aus der Wiege gefallen und zwar dergehalt unglücklich, daß es einen Genickbruch erlitt.

Vokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
6. Dez.: Meist trübe, vielfach regnerisch, wenig veränderte Temperatur. Mäßige bis starke Winde.

Elbing, 5. Dezember.
* [An unsere Leser.] Wegen eingetretener Betriebsstörung konnte die heutige Nummer der „Alt-preussischen Zeitung“ nicht rechtzeitig fertig gestellt und nicht in allen Bezirken den geschätzten Abonnenten geliefert werden; aus demselben Grunde auch mußten wir davon absehen, die Unterhaltungsbeilage „Hausfreund“ heute beizulegen. Wir theilen dies unseren freundlichen Lesern mit und bitten höflich, die unerschuldete Unregelmäßigkeit entschuldigen zu wollen.

* [Der Sternenhimmel im Monat Dezember] ist in der ersten Hälfte leider fast immer von Wolken und Nebeln verhüllt. Die Sonne geht heute schon um 3 Uhr 47 Minuten zur Rüste, nachdem sie erst um 7 Uhr 52 Minuten über den Horizont emporgestiegen war. Und am 31. d. M. beginnt der Tag erst um 8 Uhr 19 Minuten und endet um 4 Uhr. Am 21. findet mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks der kürzeste Tag statt. Der Sternenhimmel tritt uns nun, wenn es klar ist, in seiner größten Pracht entgegen. Die Milchstraße geht von Südost nach Nordwest durch den Zenith. Im Nordwesten steht noch der Schwan und tiefer am Horizont die Keiser. Im Norden, nach Osten zu, finden wir den großen Bären und im Nordosten steigt nun langsam auch schon wieder der große Löwe empor. Im Südosten zeigt sich uns ein glänzender Sternenepp. Dort finden wir die Zwillinge, den großen und den kleinen Hund mit den hellen Sternen Strins und Procyon; ferner den Orion. Am den Meridian herum vertheilt sich das Sternbild des Stiers mit den Aldebaren; über ihnen steht der Fuhrmann mit Capella. Andromeda, Perseus und Orpheus vollenden den Kranz. Von den Planeten ist Merkur Morgens vor Sonnenaufgang auch einige Zeit zu sehen. Er ist anfangs im Sternbilde der Waage rückläufig, geht aber dann in die direkte Bewegung über. Die Venus nähert sich der Erde und bewegt sich rückläufig durch das Sternbild des Schützen. Sie ist Abendstern. Am 1. geht sie bald nach 7 Uhr, am 31. kurz nach 8 Uhr unter. Mars dagegen glänzt in den frühen Morgenstunden. Er geht um 5 Uhr früh auf. Auch er verkürzt noch seinen Abstand von der Erde und bewegt sich in direkter Richtung durch das Sternbild der Waage. Jupiter ist in gutem Glanze die ganze Nacht hindurch am Himmel. Er entfernt sich aber jetzt von der Erde und ist in diesem Monat rückläufig im Sternbilde des Widder. Er geht am 1. um 6½ Uhr Morgens am 31. um 4½ Uhr Morgens unter. Saturn, der sich nähert, durchläuft in direkter Bewegung das Sternbild der Jungfrau. Er geht am 1. d. M. um 3 Uhr 22 Minuten, am letzten um 1 Uhr 37 Minuten früh auf. Uranus, in direkter Bewegung durch das Sternbild der Waage begriffen, nähert sich uns ebenfalls, und geht anfangs um 5 Uhr, später um 3½ Uhr früh auf. Neptun, retrograd im Stier, entfernt sich, und ist die ganze Nacht über am Himmel, da er erst Morgens 8 Uhr, später um 6 Uhr untergeht. Es finden zwei Sternbedeckungen durch den Mond statt. Am dreizehnten Dezember vermindert in der Mitte des oberen linken Randes der Stern im Steinbock Abends 5 Uhr 14 Minuten, und erscheint um 6 Uhr 21 Minuten mitten am rechten Rande wieder. Der Mond war um 4 Uhr 11 Minuten im Meridian. Am 22. wird Stern 136 im Stier von 9 Uhr 28 Minuten bis 10 Uhr 33 Minuten Abends bedeckt. Er tritt links unter der Mitte des Randes ein und kommt an entsprechender Stelle des rechten Randes wieder zum Vorschein. In der Woche vom 6. bis 13. ist der aus den Zwillingen erstrahlende Sternschnuppenschwarm der Gemeinden zu beobachten.

* [Den blinden Korbmachern der Provinz Westpreußen] hat der Herr Oberpräsident zur Förderung ihrer Erwerbsthätigkeit gestattet, daß ihnen von den fiskalischen Rämpeu Korbeiden unentgeltlich verabfolgt werden dürfen, so daß fortan nur die Kosten für das Schnellen und Schälen der Weiden von den Blinden getragen werden müssen. So lange sie ihr Arbeitsmaterial ebenso teuer bezahlen mußten wie ihre lebenden Handwerkgesellen, war es ihnen nicht möglich, mit diesen zu concurriren, da Sende viel schneller arbeiten und außerdem auch für den Abfab ihrer Waaren viel mehr thun können. Die blinden Bürstenmacher stehen im ganzen günstiger als die Korbmacher, wenn sie den nöthigen Absatz ihrer Waaren finden können. Um diesen zu haben, wurde

ein Verkaufsort in der Postgasse nach zu Danzig eröffnet, das sich bereits einen erfreulichen Zuspruch des Publikums erkungen hat. Größere Aufträge an auswärtig fehlen aber zur Zeit noch. Sie sind, wie wir mitzutheilen erlucht werden, besonders deswegen sehr wünschenswerth, weil sich die Zahl der Jüglinge in der Blindenanstalt zu Königsthal in der letzten Zeit sehr vergrößert hat und gegenwärtig bereits 77 beträgt.

— [Im Winter und — heimathlos!] Heute Mittag gegen 12 Uhr passirte Schreiber dieses den Inn. Mühlendamm, um seiner täglichen Beschäftigung nachzugehen, als er von einem in den 20er Jahren nachgehenden Mann, der barfuß ging, seine 7 Sachen in ein buntes Taschenloch geschürt, gefragt wurde, wo doch der nächste Weg nach Bangitz — Kolonie hinläßre. Als er erfuhr, daß der Weg dort hin noch circa 2 Stunden betrage, fing er bitterlich zu weinen an und erzählte auf Befragen, er sei seit 2 Jahren bei einem Besitzer in der Umgegend als Aufmann in Dienst gewesen, habe aber seit sieben Monaten keinen Lohn erhalten (bei mangelhafter Beförderung) und sei jetzt auf dem Wege zu Verwandten in Bangitz Kolonie, wo er Unterkunft zu finden hoffe, wenn nicht, nun, dann müsse er eben sehen, wo er Unterkunft finde. Dabei rannen dem Manne die Thränen über die Wangen, daß es Schreiber dieses und wohl auch vielen Anderen, die derselbe angesprochen, recht weh ums Herz wurde. Ein Knecht im Winter auf der Wandererschaft — auch ein Zeichen der Zeit!

* [Ueber einen geräucherten Dieb] wissen Königsberger Blätter folgendes Hiförchen zu berichten. In der Nacht vom 24. zum 25. v. M. hörte der Besitzer L. in Kosneben plötzlich jämmerliche Hilferufe, von denen er sich nicht klar werden konnte, woher sie kamen. Bald lönten sie wie unter der Erde, bald wie über derselben, und er weckte daher seine beiden erwachsenen Söhne, um den nach Hilfe Rufenden ausfindig zu machen. Eben waren die drei Männer in den Hausflur getreten, als die Hilferufe wiederum ertönt, und zwar aus dem — Schornstein der gegenüberliegenden Sommerlücke. Als man nun hier emporleuchtete, gewahrte man auf einem der Querbalken, welche zum Aufhängen des zum Räuchern bestimmten Fleisches dienen, einen Menschen sitzen, welcher, in Torfrauch gehüllt, um Rettung bat. Es mußte nun, nachdem man sofort erkannte, daß man es mit einem Diebe zu thun hatte, eine Leiter in den Schornstein gestellt werden, auf welcher der gründlich ausgeräucherte Mensch in einem unbeschreiblichen Zustande herniederstieg. Derselbe erzählte nun, daß er mit noch zwei Komplizen das Fleisch habe stehlen wollen, vermittelst der Dachleiter an den Schornstein gelangt sei und mittels einer Leine sich in denselben hinabgelassen habe. Letztere mußte aber nicht genügend befestigt gewesen sein, denn kaum hätte er den Balken erreicht gehabt, als die Leine sich löste und herabfiel. Seine beiden Komplizen hätten, als sie seine Lage gewahrten, nichts mehr von sich hören lassen, und sind wohl davongelaufen. An eigene Rettung sei nicht zu denken gewesen, da er einen Sprung in die qualmende Tiefe nicht gewagt. Da der Besitzer L. selbst Amtsvorsteher ist, so wurde der Dieb sofort, und am anderen Tage auch seine beiden Helfershelfer verhaftet und dem hiesigen Gerichtszugang zugeführt.

* [Daß Hunde in Bahnhof's Wartesäle] nicht mitgenommen werden dürfen, ohne daß für dieselben ein Bilet gelöst ist, dürfte dem Publikum wohl wenig bekannt sein. Dieser Tage hat wegen solcher Uebertretung eine Beurtheilung stattgefunden. Die Eisenbahn- und Betriebsinspektion Berlin hatte gegen einen Fuhrmann E. aus Bernau eine Strafverfügung in Höhe von 3 Mk. event. einem Tag Haft erlassen, weil er seinen Hofhund in den Wartesaal 3 Klasse des dortigen Bahnhofsgebäudes mitgenommen hatte, ohne für ihn eine Fahrkarte gelöst zu haben. Hiergegen hat der Beschuldigte Widerspruch erhoben, jedoch ohne Erfolg, denn das Bernauer Schöffengericht erkannte ebenfalls auf die angeführte strafrechtliche Sühne.

* [Millionen-Erbchaft.] Gegenwärtig beschäftigt die Gemüther in unserer Stadt und Umgegend eine Millionen-Erbchaft. Vor 50 Jahren wanderte aus unserer Stadt der Arbeiter Gustav Hinterlach als Arbeiter nach Amerika aus. Er wurde im Jahre 1816 in Elbing als Sohn eines Schuhmachers geboren und galt nach der Auswanderung als verschollen. Jetzt ist in New-York der Millionär William Brown gestorben, ohne Erben zu besitzen. Derselbe hat aber ein Vermögen von 3 Mill. Dollars — nach unserem Gelde also rund 12½ Mill. Mk. — hinterlassen. Das General-Konsulat der Vereinigten Staaten in Berlin ist der Ansicht, daß der verlorbene William Brown ursprünglich Gustav Hinterlach geheßen habe und als Elbing stamme. Ist diese Annahme des General-Konsulats richtig, dann dürften für diese Millionen-Erbchaft auch bald Erbberechtigte gefunden werden, da der qu. Gustav Hinterlach auch noch verschiedene Geschwister besessen hat. Witzluns mitgetheilt wird, soll eine arme Wittve aus der Gegend von Pöfjige (Kreis Marienburg) mit Aussicht auf Erfolg ihre Ansprüche geltend gemacht haben. Weiter erfahren wir, daß auch die Frau eines Malermeisters in Königsberg i. Pr. ihre Ansprüche geltend machen wird, da sie die Tochter eines Bruders des Millionen-Erblassers sein will. Die oben erwähnte Wittve soll einen hiesigen Tischlermeister zu ihrem Anwalt haben, und wäre somit in Aussicht vorhanden, daß ein Theil und wäre somit in Aussicht vorhanden, daß ein Theil jener Millionen auch nach Elbing fielen. Daß jene Erbschaft angetreten werden wird, dürfte sehr wahrscheinlich sein, da der Nachweis der Erbberechtigung sehr leicht erbracht werden kann, sofern die Annahme des Generalkonsulats der Vereinigten Staaten richtig ist, daß der verlorbene Millionär mit dem vor fünfzig Jahren hinausgewanderten Gustav Hinterlach identisch ist.

* [Diebstähle] Aus einem Keller der Langen Hinterstraße sind in der Nacht zu Montag mittels Einbruchs 20 Flaschen Rum, 10 Flaschen Rothwein und 4 Kisten Cigarren gestohlen worden. — Dem Kaufburschen eines am Alten Markt hieselbst wohnhaften Kaufmanns wurde heute Vormittag ein Paket, enthaltend 7 Kisten Cigarren, darunter 4 mit Spielwerk, am hiesigen Postschalter unter den Händen fortgestohlen.

Für die Hausfrau.

* Eine zeitgemäße Warnung. Der Oberste Sanitätsrath in Wien erläßt eine bemerkenswerthe Warnung vor dem übermäßigen Genuß von Nüssen und Krachmandeln von auffallend lichtgelbem Aussehen, weil diese Farbe und das frische Aussehen der Nüsse durch einen Schwefelungsprozeß hervorgerufen werden. Das Gutachten dieser obersten Sanitätsbehörde wurde dadurch provoziert, daß ein Viktualienhändler beim

Ministerium des Innern um Freigebung des Verkaufes geschwefelter Nüsse ansuchte, welche vom Publikum „wegen ihres schönen, weißen, reinlichen Aussehens den schwarzlichgelben inländischen Nüssen vorgezogen werden“ und von den Marktaufsichtungsorganen häufig beanstandet und konfiszirt werden. Das Ministerium des Innern holte in Folge dessen das Gutachten des Obersten Sanitätsrathes ein, welches vom Referenten Stabsarzt Professor Kraßschmer erstattet und im „Oesterreichischen Sanitätswesen“ veröffentlicht wird. In dem Gutachten wird ausgeführt, daß durch das Schwefeln nicht nur die äußere Schale, sondern auch die Haut der Nüßkerne gebleicht wird, und daß in 100 Gramm Kernen von geschwefelten Nüssen 16,7 Milligramm schwefeliger Säure nachgewiesen werden konnten. Insbesondere die unter den Namen „Grenobler“ und „Französische Nüsse“ bekannten Sorten sind durchweg geschwefelt. Krachmandeln sind alle geschwefelt (?) und kommen schon in diesem Zustande vom Auslande in den Handel, und zwar ergab die Untersuchung in 100 Gramm Kernen von Krachmandeln 13 Milligramm schwefeliger Säure. Das Gutachten erwähnt auch, daß vor einigen Jahren in Wien eine unangenehme betriebene „Nüßwäscherei“ ausfindig gemacht wurde, in welcher die Nüsse unter fortwährendem Umrühren zuerst mit konzentrirter Schwefelsäure und dann mit Wasser befeuchtet und zuletzt abgerührt werden. Der Betrieb dieser Art Wäscherei wurde vom Magistrat untersagt. Zur Erlassung eines allgemeinen Verbotes gegen das Schwefeln der Nüsse kann demalsten jedoch nicht gerathen werden, nachdem angenommen wird, daß ein Viehhäber von Nüssen schwerlich mehr als zehn Stück auf einem Stige verzehrt und in diesen etwa sieben Milligramm schwefeliger Säure enthalten sind. Ein Verbot der Krachmandeln, die ausländisches Produkt und allgemein geschwefelt sind, würde einer Ausschließung dieser Früchte vom Verlehr gleichkommen. Wenn also auch kein Verbot des Schwefelns und des Verkaufes geschwefelter Nüsse erfolgt, weil beim Genuße mäßiger Quantitäten eine Schädigung der Gesundheit der Konsumenten nicht zu besorgen ist, legt der Oberste Sanitätsrath Gewicht darauf, daß das Publikum erfahre, daß durch den Schwefelungsprozeß der alten verdorbenen Waare ein gleiches Aussehen wie der frischen und die Möglichkeit gegeben wird, verdorbene alte Nüsse und Mandeln in den Handelsverkehr zu bringen. Ferner werden die Viktualienhändler angewiesen werden, geschwefelte Nüsse und Mandeln ausdrücklich als geschwefelte zu verkaufen.

Bermischtes.

* Zum Kapitel der Soldatenmifshandlungen weist der „Hamb. Korr.“ auf die bisher zu wenig beachteten Mifshandlungen der Mannschaften unter sich, namentlich des jüngsten durch die älteren Jahrgänge hin. Der Rekrut wird von dem Zweizehntägigen zum Tractieren angesprochen und wehe ihm, wenn er sich dazu nicht befeißigt, er hat dann für die ganze Rekrutenzeit etwas auf dem Kerbholz. Auch bei allen Dienstobliegenheiten muß der Rekrut nach der Föbte der älteren Mannschaften tanzen. Schmere, Schuhnägel, Oele und dergleichen Fußsachen muß der Rekrut anschaffen, sonst gibt es vielfach Hiebe. Dabei darf er sich ja nicht beschweren, sonst geht es ihm noch viel schlimmer; auch werden die Klagen von Seiten der Korporalschaftsführer meistens gar nicht angenommen. Das ganze System ist ein gewisses Erbtheil von einem Jahrgang zum anderen, und die Meisten treten mit dem Vorfab ins zweite Jahr über, es den neu Eintretenden ebenjo zu machen, wie es ihnen gemacht worden ist. Man findet oft mehr Furcht vor den älteren Mannschaften als wie vor den Vorgelegten, die Vorgelegten tragen indirekt auch mit Schuld an diesen Mifshandlungen. So wird z. B. von Seiten des Kompagnieführers oder Feldwebels für das Zutrittommen eines einzelnen Mannes häufig Strafe für die ganze Kompagne verhängt, dann rächen sich die unschuldigen an dem Schuldigen. Dasselbe ereignet sich auch häufig beim Exerziren, wo die ganze Mannschaft wegen eines Einzelnen nach Exerziren mit aller Strenge gehen, selbst aber auch nur den bestrafen, der es verdient hat.

Submissionanzeiger

der „Alt-preussischen Zeitung“
Regulirung der Weichselmündung. Die sämtlichen Bauarbeiten und Materiallieferungen ausschließlich der Ziegelsteine und des Portland-Cements für die Erbauung des Haupt-Eiswachtgebäudes nebst Stallgebäude zu Weiklan an der Weichsel sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Der Ausschreibung werden die in den Regierungsamtblättern bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen zu Grunde gelegt. Die Zeichnungen und Massenberechnungen liegen in den Geschäftsräumen der unterzeichneten Behörde „Oberpräsidialgebäude Zimmer Nr. 23“ während der Dienststunden zur Einsicht aus. Die besonderen Bedingungen und Bedingungenansätze können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mark ebendaher bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch den 20. Dezember d. Jz., Vormittags 11 Uhr an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Danzig, 27. November 1893.
Königliche Ausführungs-Kommission für die Regulirung der Weichselmündung.
Zur Herstellung eines 2. nördlichen Dammes und einer Anlage am Hoff-Ufer der türkischen Nehrung bei Riden soll die Lieferung: 1) von Kiefern-Hölzern, 2) von 9,50 Kubikmeter Spundbohlen, 1,50 Kubikmeter Spundpfählen, 6,30+6,18 Kubikmeter Kantholz und 5,32+85,55 Kubikmeter Granit-Spreng- oder Spaltsteinen und von 880 Kubikmeter größtentheils runden und auch gepregten Quantsteinen vergeben werden. Angebote sind bis 23. Dezember, Vormittags zu 1) auf 11 Uhr, zu 2) auf 11½ Uhr, im Hafen-Baubureau, Holzstraße 32, einzureichen. Bedingungen liegen aus, können auch gegen 1 Mark für die Holz- oder Steinlieferungen bezogen werden. Memel, 24. November 1893. Der Hafen-Bauinspector. Baurath Dempwolff.

Telegramme

der „Alt-preussischen Zeitung“
Wien, 5. Dez. Nach einer Berliner Meldung der „Pol. Corr.“ haben die Polen jetzt beschlossen, für die Handelsverträge einzutreten.
Wien, 5. Dez. In eine vorgestern hier vom Felzens Alois Wichtenstein abgehaltene christlich-soziale Frauenversammlung drangen die Sozialdemokraten ein,

wobei eine blutige Mauterei entstand. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die einschreitende Polizei verhaftete acht der schlimmsten Exzessanten. Eine von 2000 Personen besuchte Sozialistenversammlung demonstirte ferner für den Generalfreik, zu welchem vom Ausland Unterstützung zugesagt sei. Die Organisation des Generalfreiks habe bereits begonnen. Der Generalfreik wurde auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gesetzt.

Paris, 5. Dez. Die bereits bekannten ministeriellen Erklärungen wurden gestern in der Kammer verlesen. Die Vertreter der dem Dreibund angehörenden Mächte wohnten der Kammer Sitzung bei. Ueber die Außenpolitik sagte die Erklärung: Frankreich werde die Friedenspolitik befolgen und an allen Punkten der Erde die Rechte des Handels und der Industrie Frankreichs wahren.

London, 5. Dez. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die chinesische Regierung entschlossen sei, Englands Interesse in Siam kräftig zu unterstützen. Es sollen bereits mehrere Kriegsschiffe von China nach Bangkok beordert sein.

Telephonischer Specialdienst

der „Alt-preussischen Zeitung“.
Berlin, 5. Dez. Am 16. Dezember wird der Reichstag in die Weihnachtsferien eintreten.

Mannheim, 5. Dez. Die „Südd. Tabakztg.“ richtet an die Reichstagsabgeordneten das dringende Ersuchen, gegenüber den Vorwürfen Miquel's: „die Interessenten übertrieben die Folgen des Steuerentwurfes“, die Regierung aufzufordern, den im September d. Jz. vorgelegten ersten Entwurf dem Reichstag zu unterbreiten, da aus demselben Klipp und klar hervorgehe, daß die Regierungen selbst einen Conjum-Rückgang von 30 pCt. und nicht wie jetzt von 1/12 angenommen habe. Das Mehrerträgniß wird von Fachleuten auf nur 9 Millionen jährlich berechnet, gegen 45 Millionen nach der Annahme der Vorlage.
Wien, 5. Dez. Nach einer Constantinopeler Meldung der „Pol. Corr.“ ist der Besuch Admirals Abelane in Constantinopel für einige Zeit verschoben worden.

Börse und Handel.

Rom, 5. Dez. Als Creditoren des Credito mobiliare erschienen in dem dem Gerichte vorgelegten Status im Posten „Käufer“, „Verkäufer“, „Bermittler“ u. A. die angloösterreichische Bank mit 509,733 Lire, die österreichische Creditanstalt mit 559,643, die Unionbank mit 290,916, Löwenherz mit 1,957,425, die Versicherungsgesellschaft Neapel mit 2,710,687, die Nationalbank mit 501,437 Lire verzeichnet. Das Bankhaus Cerasi hatte beim Credito mobiliare eine Contocorrent-Einlage von 9 Millionen, welche es vor längerer Zeit kündigte und in Raten zu 50,000 Lire behob. Wie viele Raten bereits abgehoben worden sind, ist noch nicht bekannt. Unter den Debitoren befindet sich auch das Bankhaus Orillo und Comp. mit 143,153 Lire verzeichnet.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 5. Dezember, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwächer.	Cours vom	4.12.	5.12.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,90	95,90
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,10	96,00
Oesterreichische Goldrente		96,20	96,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		94,90	94,70
Russische Banknoten		215,15	214,95
Oesterreichische Banknoten		163,40	163,30
Deutsche Reichsanleihe		106,60	106,60
4 pCt. preussische Consojs		106,60	106,60
4 pCt. Rumänier		82,40	82,40
Mariensb.-Mawl. Stamm-Prioritäten		108,50	109,00

Produkten-Börse.

Cours vom	4.12.	5.12.
Weizen Dezember	142,70	143,00
Mai	150,00	150,50
Roggen: Fester.		
Dezember	126,00	126,20
Mai	130,00	130,20
Petroleum loco	19,60	19,60
Rüßl. Dez.-Jan.	46,80	46,70
April-Mai	47,50	47,40
Spiritus Dezember	31,80	31,90

Königsberg, 5. Dezember, — Uhr — Min. Mittag.
(Von Portarius und Grothe,
Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% egl. Fak.
Loco contingentirt 49,75 A Gelb.
Loco nicht contingentirt 30,50 " "

Danzig, 4. Dezember. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 G. Dual-Gew.): unber.	A
Umsatz: 150 Tonnen	
inf. hochbunt und weiß	136—138
hellbunt	134
Transit hochbunt und weiß	119,00
hellbunt	116
Termin zum freien Verlehr April-Mai	137,50
Transit	124,00
Regulirungspreis z. freien Verlehr	137
Roggen (p. 714 G. Dual-Gew.): unber.	
inländischer	116
russisch-polnischer zum Transit	81— 83
Termin April-Mai	121,00
Regulirungspreis z. freien Verlehr	89,00
Regulirungspreis z. freien Verlehr	115
Gerste: große (660—700 g)	130—134
kleine (625—660 g)	116
Haber, inländischer	150
Erbsen, inländische	150
Transit	115
Rüßlen, inländische	206
Rohzucker, inf., Rend. 88 %, ruhig	12,25

Stadt-Theater
Siehe Rückseite!

Stadt-Theater.
 Donnerstag, den 7. Dezember 1893:
 Erstes Gastspiel der fgl. preuß. Hoftheaterleiterin **Rosa Poppe.**
Heimath.
 Magda Frau Rosa Poppe.
 Erhöhte Preise. Dutzendbillets und Bons nicht gültig.
 Die Billets sind bereits zu haben.

In den Sälen der **Bürger-Resource**
 Sonntag, den 10. Dezember d. Js.:
CONCERT
 unter gefälliger Mitwirkung des „Liederhain“.
 Eintrittskarten à 50 Pf.
 sind im Vorverkauf bei den Herren Conditoren **Seckmann**, Friedrich Wilhelm-Platz, und Kaufmann **Gustavel**, Alter Markt 19, zu haben. An der Kasse 75 Pf.
Anfang 7 Uhr Abends.
E. R. Korell.

Kaufmännischer und Colonial-Verein.
 Heute, Dienstag, d. 5. Dezbr., Abends 8^{1/2} Uhr:
Vortrag
 des Herrn Reisenden **F. Bleye:**
Die deutschen Schutzgebiete in ihrer politischen und wirthschaftlichen Entwicklung.
 Eintrittspreis an der Kasse 50 Pf., Schüler 25 Pf.
 Die Damen und Herren unserer Vereine werden mit dem Bemerkten um recht zahlreiche Theilnahme gebeten, daß auch Einführungen erwünscht sind.
 Die Vorstände beider Vereine.

Liberaler Verein.
 Mittwoch, den 6. Dezember, Abends 8^{1/2} Uhr:
 Versammlung im kleinen Saale des Gewerbehauses.
 Gegenstand:
 1) Vorstandswahl.
 2) **Vortrag:** Ueber Volksrechte und Verfassung.
Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Mittwoch, 6. Dezember, Abends 5 Uhr:
 Adventsandacht.
 Predigt:
 Herr Sup.-Bew. Pfarrer **Lachner.**
Heil. Leichnam-Kirche.
 Mittwoch, den 6. Dez., 5 Uhr Abends:
 Advents-Abendgottesdienst.
 Herr Pfarrer **Schiefferdecker.**
Elbinger Standesamt.
 Vom 5. Dezember 1893.
Geburten: Schuhmacher Gottfried Pohl 1 T. — Eigenthümer August Neumann 1 S. — Gelbgießer Johann Christ. Decker 1 T. — Schlosser Adolf Niebschläger 1 S. — Arbeiter Friedrich Markau 1 S.
Sterbefälle: Hospitalit Johann Hinterlach 78 J. — Factor Wilhelm Schreiber 1 T. 3 M. — Rentier August Herberger 72 J. — Fabrikarb. Rudolf Werner 1 T. 7 J. — Schuhmachermeister-Wwe. Wilhelmine Reichert, geb. Portner, 75 J.
 werden nur gut, sauber und billig reparirt
Kürschnerstraße 27.

Nachruf!
 Am 2. Dezember verschied nach kurzem schwerem Leiden
Herr Paul Weirauch.
 Derselbe war mir seit längerer Zeit ein sehr lieber Mitarbeiter und wird mir sein Gedächtniß stets theuer bleiben.
Herrmann Wiebe.

Die Aufsehungstonne und die Baaken im Elbinger Fahrwasser sind aufgenommen.
 Elbing, den 5. Dezember 1893.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
 Ein gut erhaltener Herrenpelz und eine Ottermütze (fast neu) sind zu verkaufen
 Alter Markt 2, 1 Treppe.

Rathskeller.
 Erstes und größtes Münchener Bierlokal.
 Specialität:
Feine Küche.
 Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Carl Haffner.

Beste Bezugsquelle für Uhren u. Goldwaaren. Pforzheim beschäftigt 12,000 Arbeiter.
 Remonir-Uhr No. 50 garantiert gut gehend, mit echter Nickelkette Umtausch gest. Mk. 7.
 Catalog 10 A. * geg. Nachnahme
 Louis Lehrfeld, Pforzheim VI.

Neue französ. und Valparaiso-Wallnüsse, neue Istrianer, Lambert's- und Para-Nüsse gebe aus-gewogen und in ganzen Drig.-Säcken für Wiederverkäufer billigt ab.
Otto Schicht.

Geschältes neues Backobst, Catharinen- und Bösnische Tafel-pflaumen, in diesem Jahre sehr billig, Pflaumenmus empfiehlt
Otto Schicht.

Goldene Trauringe
 in jedem Feingehalt liefert äußerst billig. Reparatur- Werkstätte für Uhren und Goldwaaren.
 Die höchsten Preise für altes Gold und Silber zahlt
J. Lewy, Schmiedestr.

Münchener Löwenbräu u. Nürnberger (J. H. Reif)
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Carl Haffner, Rathskeller.

Kanarienvögel
 herrliche, tiefstourenreiche Tag- und Nachtvögel, nach Gefangnisleistung zu 9, 12, 15 u. 20 Mk. das Stück, liefert auch bei Kälte überallhin mit jed. Garantie.
 Julius Häger, St. Andreasberg (Harz). Züchterei edler Kanarien, gegründet 1864. Prämiirt mit ersten Ehrenpreisen.

Chr. Carl Otto,
 Musikinstrumenten-Fabrik, MarktKirchen i. Sachsen.
 Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen.
 Verlangen Sie Preisliste
 A. von Musikinstrumenten und Saiten, B. von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Die Fahrten nach Siegenhof und Danzig sind eingestellt.
Ad. von Riesen.

August Wernick Nachf.,
 Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.
 Zu **Weihnachts-Einkäufen**
 empfehle:
Gardinen, Teppiche u. Tischdecken
 in eleganten Mustern zu billigen Preisen.
Cocosläufer.

Das Gute bricht sich Bahn!
 Der sich täglich erweiternde Massenumsatz in meinem Geschäft ist gewiß der beste Beweis, daß die **Wollwaaren-Fabrik** von **M. Ruddies** für in diese Branche schlagende Artikel hier am Platze nur die einzig bisher unübertroffen billigste Bezugsquelle in wirklich gediegener Waare ist.
 Meine **colossalen Läger** bieten dem geehrten Publikum eine so großartige Auswahl, wie sich's selbst kleine Concurrrenzgeschäfte, deren Leistungsfähigkeit nur in marktstreuerischen Annoncen liegt, nicht träumen lassen.
M. Ruddies,
33. Fischerstrasse 33.
 Betrieb mit Strickmaschinen in größter Anzahl.

Bruno Stelter,
 Inn. Mühlendamm 33.
 Eleganteste und modernste Ausführung sämtlicher Blumen-Arrangements!

Harzer Kanarienvögel,
 hochfeine Sänger, Tag- und Nachtvögel (Stamm prämiirt), eingetroffen im Hotel „Englisches Haus“. Nur einige Tage.
H. Breitenstein v. Harz.

Licht Russische Gummischuhe
 zu Fabrikpreisen bei **Erich Müller,** Schmiedestr. Nr. 6.
 Specialgesch. f. Gummiwaaren.

Zu der am Montag stattfindenden **Stichwahl** für **Stadtverordnete**
 schlage ich die Herren Zimmermeister **Wegmann** und Malermeister **Lange** vor.
 Einer für Alle.

Der Eisenbahn-Fahrplan
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der Exped. der Altpreuss. Ztg.

C. J. Gebauhr
 Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873. — Melbourne 1880. — Bromberg 1880. —
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet. —
 Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Photographie!
 Eine Positiv-Netouchense findet sofort dauernde Stellung bei **R. Grosse,** Danzig, Ketterhagergasse 5.

Ein gut erhaltener Speicher,
 Fachwerk mit Bretterbekleidung, 57 Fuß lang, 42 Fuß breit, 16 Fuß hoch, 2 Etagen, Dachpfeilendach, sehr starken Balken, die untere Gelegenheit zum Stall geeignet, steht zum Abbruch billig zum Verkauf in **Klettendorf Nr. 1** bei Altfelde. Zu erfragen bei **Zimmermann, Barle-witz-Stuhm.**

Weihnachts-Nummern der „Altpreuss. Ztg.“
 Unsere drei nächsten Weihnachts-Zusseraten-Nummern erscheinen am **10., 17. und 20. Dezember.**
 Alle drei Weihnachts-Zusseraten-Nummern kommen ebenfalls wieder in einer **stark vermehrten** Auflage zur Gratis-Vertheilung. Wir bitten unsere geschätzten Zusseraten, für diese drei Nummern bestimmte Zusserate möglichst frühzeitig aufzugeben, da die bedeutend vermehrte Auflage für diese Nummern einen früheren Beginn des Druckes als sonst bedingt.
Expedition und Verlag der „Altpreussischen Zeitung“.